

„Meine Abwesenheit dauerte 4 Wochen und kostete mir 100 Taler“

Vorbemerkung:

Millionen Badegäste haben in den zurückliegenden 210 Jahren die Königliche Seebadeanstalt, das Nordseelbad Norderney besucht. Seit 1819 kennen wir die Namen und den Herkunftsort der Besucher, ihren Stand und ihr Quartier auf der Insel. Sie sind aufgeführt in den „Verzeichnissen der auf der Insel Norderney angekommenen Badegäste und Fremden“, die zunächst im „Amtsblatt für Ostfriesland“ und ab 1868 in der „Norderneyer Bade-Zeitung und Anzeiger“ veröffentlicht wurden. Diese Verzeichnisse geben Hinweise auf die Gästestruktur in den einzelnen Epochen und erlauben den Nachweis von Prominenten. Dem Gast lieferten die „Fremdenlisten“ Hinweise zum Aufenthalt von bekannten Personen aus dem Heimatort und der Region sowie über den Aufenthalt von Persönlichkeiten. Gleichzeitig dienten die Listen auch der Werbung und zur Orientierung, welche gesellschaftlichen Kreise den Aufenthalt im Seebad Norderney vorzogen. Abgesehen von Reiseberichten und Briefen einzelner Besucher, worin ihr Aufenthalt und ihre Eindrücke geschildert werden, bleiben uns für die Masse der Besucher die Beweggründe der Badereise, die Art der Anreise sowie ihr Zeitvertreib auf der Insel verborgen.

Im Januar 2001 erhielt das Stadtarchiv Bad Salzufen als Dauerleihgabe den „Nachlass Upmeier“ aus der Zeit von 1825 bis 1914, die dem Hof Koring (ehemals Lockhausen, Nr. 5) zuzuordnen sind.¹ Zum Nachlass gehören unter anderem Ausgaben des „Fürstlich-Lippischen Kalenders“, die mit zahlreichen handschriftlichen Aufzeichnungen des Landwirts Johann Willibald Koring (1800 – 1849) versehen sind. Von vergleichbarer Qualität und Aussagekraft sind Korings Aufzeichnungen über seine „Bade-Curen“, die er zwischen 1831 und 1842 unternahm und die ihn viermal nach Bad Pyrmont und jeweils einmal auf die Ostfriesischen Inseln Norderney und Wangerooge führten. Diese in einem Oktavheft festgehaltenen „Erinnerungen“², hier beschränkt auf die Badereise nach Norderney und Wangerooge, werden im Folgenden vorgestellt und näher untersucht. Ausgehend von einer kurzen biografischen Skizze des Schreibers soll hierbei insbesondere der Frage nachgegangen werden: Wie reiste man vor 170 Jahren nach Norderney und Wangerooge und wie kurte man dort?

Über die „Bade-Curen“ des Landwirts Johann Willibald Koring aus Lockhausen in Pyrmont, auf Norderney und Wangerooge (1831 bis 1842)

Gekürzte Fassung der Veröffentlichung von Franz Meyer, Stadtarchiv Bad Salzufen.³

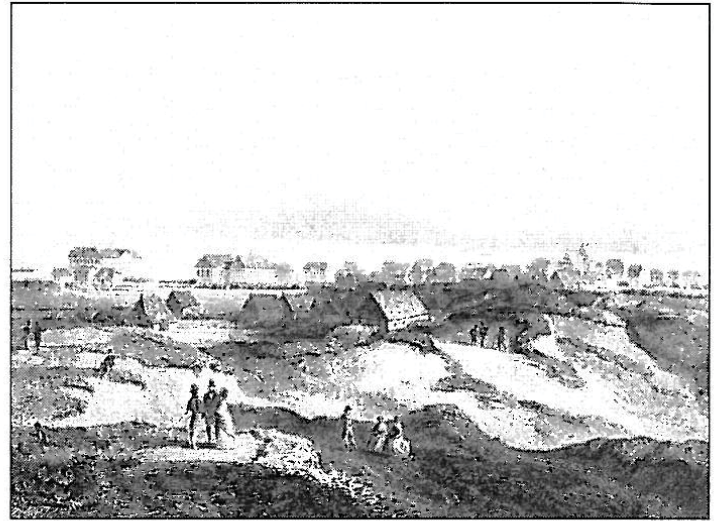


Abb.1: Norderney von der Ostseite, um 1850.⁴

Zur Person des Johann Willibald Koring

Johann Willibald Koring wurde am 8. Oktober 1800 als ältester Sohn der Eheleute Johann Friedrich Adolph Koring (1777 – 1829) und der aus Asemissen (Amt Oerlinghausen) stammenden Friederike Wilhelmine Amalie (17773 – 1835), geborene Meyer zu Asemissen, in Lockhausen geboren. Gemeinsam mit seinem Bruder Ulrich (1803 – 1832) wuchs er auf dem elterlichen Hof auf. Einzelheiten über seine schulische und berufliche Ausbildung sind nicht überliefert. Es ist denkbar, dass er Schüler der 1801/02 in Lockhausen errichteten Volksschule war. Daneben wird er aber noch eine weiterführende Schule (in Herford, Detmold oder Lemgo?) besucht oder aber zumindest Privatunterricht bei einem ausgebildeten Lehrer gehabt haben. Dies lassen seine sichere und flüssige Handschrift und die in seinen Aufzeichnungen zum Ausdruck kommende respektable Beherrschung der deutschen Sprache und Grammatik vermuten.



Abb.2: Johann Willibald Koring aus Lockhausen, um 1845.⁵

Als so genannter Vollmeier stand Konring in der Hierarchie der Höfe der Bauernschaft Lockhausen, Vinnen und Uebbenstrup mit an der Spitze ... Die Korings bildeten in der Bauernschaft gemeinsam mit den Familien weniger Höfe die bäuerliche Oberschicht. Sie lebten in gesicherten wirtschaftlichen Verhältnissen und konnten sich, wie an den Kur- und Badereisen des Johann Willibald Koring ablesbar ist, Ausgaben in Lebensbereichen erlauben, an die ein ländlicher Handwerker, Ziegler oder Kleinbauer nicht einmal im Traum denken konnte.

Im Jahre 1828 heiratete Johann Willibald Koring in Schötmar – gewissermaßen standesgemäß – die aus dem Nachbarort Biemsen (Amt Schötmar) gebürtige Wilhelmine Sophie Hanne Niemann (1808–1881), Tochter des gleichnamigen Vollmeiers. Im zeitlichen Zusammenhang mit der Eheschließung dürfte er von seinem Vater die Verantwortung für die Bewirtschaftung und Leitung des Hofes übernommen haben. Die ersten Ehejahre verliefen für das junge Paar äußerst ereignisreich und aufreibend: Zuerst verstarb 1829 im Alter von erst 52 Jahren der Vater des Hoferben an der „Brustkrankheit“ (Schwindsucht bzw. Tuberkulose), drei Jahre später wurde das einzige Kind der Eheleute, Johann Ferdinand Willibald Koring (1832 – 1891), geboren und weitere drei Jahre später verstarb die Mutter von Johann Willibald.

Aus den überlieferten Aufzeichnungen ergibt sich, dass Johann Willibald Koring zwei Jahre nach dem Tode seines Vaters ebenfalls von der so tückischen „Brustkrankheit“ heimgesucht wurde. Darüber hinaus litt er offenbar an einer chronischen Magenerkrankung. Zur Linderung seiner Leiden empfahl ihm sein Hausarzt, der in Salzuflen als Physikus (Amtsarzt) wirkende Medizinalrat Dr. Heinrich Hasse (1791 – 1868), Gründer des Fürstlich-Lippischen Solbades Salzuflen, eine Badereise nach Pyrmont.

Korings Kuren in Pyrmont in den Jahren 1831, 1834 und 1835

Über diesen ersten Kuraufenthalt in dem renommierten Heilbad, das besonders im 18. Jahrhundert vornehmlich von illustren Gästen aus dem Bürgertum und dem Adel besucht wurde, berichtet Koring, dass er in einer Gastwirtschaft wohnt, gegen die Brustkrankheit russische Dampfbäder nimmt und gegen den verschleimten Magen Salzwasser trinkt. „Mein Aufenthalt in Pyrmont dauerte 14 Tage und kostete mir ohne meinen mitgenommenen Wein etwas über 18 Taler.“⁶

Die Ausgaben für diese Kur können als eher gering eingestuft werden; sie entsprachen lediglich in etwa dem dreifachen Tageslohn eines Zimmermannes. Verglichen mit den Kosten für die ärztliche Betreuung durch Dr. Hasse, was Koring im Laufe des Jahres 1831 insgesamt 43 Taler und 24 Groschen kostete, hinzu kamen Medikamente für 25 Taler, 12 Groschen und 3 Pfennige,⁷ war die Kur in Pyrmont durchaus preiswert.

1834 unternahm Koring eine weitere Kur in Pyrmont – „trotz meinem Widerwillen dagegen“. Gegen seine Magenkrankheit nahm er Salzbäder in der Saline und trank Salzwasser. Ein weiterer Kuraufenthalt in Pyrmont schloss sich im Jahre 1835 an. „In dieser Zeit während ich hier war, habe ich keine Bäder genommen, indem der Medicinalrath Hasse meinte, dass die Hauptsache sey, nur gehörig Salzwasser zu trinken, indem ich ohnehin durch den Genuß dieses Wassers und deren Folgen schon genug angegriffen wurde.“ – Durch die Kuren der Jahre 1834 und 1835 scheint sich der Gesundheitszustand Korings

zumindest vorübergehend gebessert zu haben. Darauf deuten die in diesen beiden Jahren gegenüber 1831 erheblich gesunkenen Aufwendungen für Arzt- und Apothekenbesuche hin.

Die nächste „Bade-Cur“ folgte erst 1840; sie führte Koring in das aufstrebende Nordseebad Norderney.

Korings „Bade-Cur“ auf Norderney

„Am 20ten Juli reisete ich von Herford mit der Post über Bremen nach obigem Orte. Zu Bremen kam ich am nämlichen Tage an, wo ich mit zwei Herren, welche ebenfalls nach Norderney zum Bade wollten, unser Logie zur Stadt Frankfurt bei der Madam Kläuer nahm. Ich musste hier in Bremen zwei Nächte und einen Tag bleiben, indem erst am 22. d[es] M[onats] das Dampfschiff von hier abfuhr. An diesen eben benannten Dato wurde ich mit den bei[den] angekommenen Herrn mit einer Chaise [= Pferdekarosse mit Verdeck] nebst unseren Koffern zu dem Schiffe gebracht, mit welchem wir nach Verlauf einer Stunde abfuhren. Dies eiserne Dampfschiff, der Theligraph [es müsste heißen „Telegraph“⁸], ist ein schön gebautes Fahrzeug, welches bloß zum Transport für Passagiere eingerichtet ist und die Fahrt wöchentlich nach Wangerooe und Norderney zweimal macht, wo die Person bloß für diese Fahrt 5 Taler Gold zu zahlen hat.

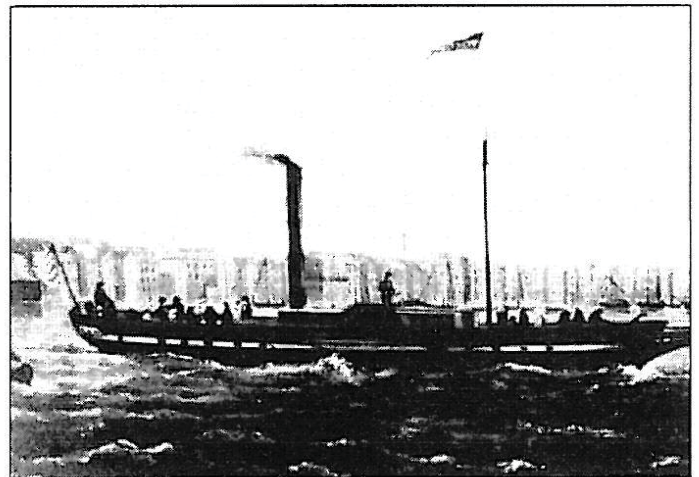


Abb. 3: Das Bremer Dampfschiff „Telegraph“, um 1850.⁹

Wir fuhren mit schlechter Witterung von Bremen und wurden auch mehre Male durch starke Regengüsse in die Kajüte des Schiffs getrieben. Trotz dieser schlechten Witterung waren alle Passagiere bei guter Laune, es wurde gesungen und gespaßt, ein Jeder freute sich, eine Seereise zu machen. Das Vergnügen dauerte auch so lange bis wir über die Mündung der Weser waren; dann als wir gerade in die Nordsee kamen, zog wieder ein starkes Regenschauer heran, welches mit Wind begleitet war, wodurch das Schiff in starke Bewegung gerieth, wodurch gleich beinah alle Diejenigen seekrank wurden, welche noch nicht zu Wasser gewesen waren. Es ging mir bei dieser Reise sehr gut ab, obschon mein Magen in schlechter Ordnung war; denn sobald ich spürte, dass ich übel wurde, nahm ich gleich ein Glas Rothwein mit Bitterextract, wonach sich so viel die Uebelkeit verlor, dass ich doch nicht zum Brechen kam. Beinah den ganzen Weg von Bremen bis Norderney hatten wir Regen mit starken Wind begleitet; am Abend aber, als wir in die Nähe von Norderney kamen, kriegten wir schöne Witterung. Abends um 9 Uhr kamen wir nach einer 13 stündigen Fahrt vor Norderney an, worauf gleich mit 2 kleinen Kanonen, welche auf dem Schiffe waren, gefeuert wurde. Auch wurde vor dem Confersationshaus [Konversationshaus] zu unserem Empfang mit Kanonen

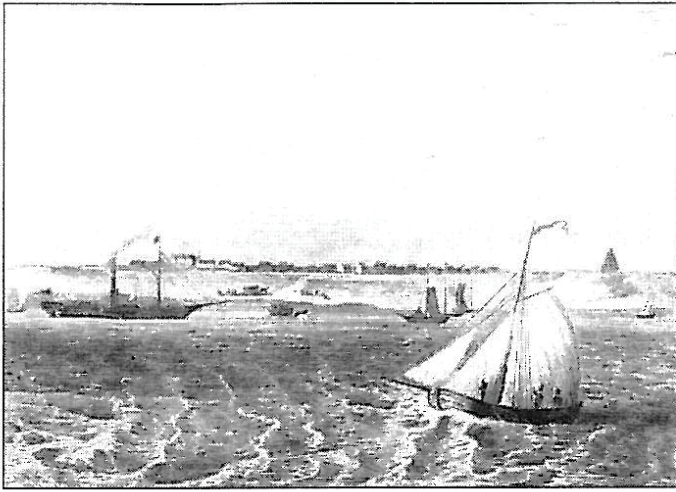


Abb.4: Norderney vom Dampfschiffe aus. Stahlstich von Serz & Cie. in Nürnberg, um 1860. Original im Stadtarchiv Norderney.

gefeuert. Nach dieser Kanonade legten sich dicht an unser Schiff ander[e] kleine Schiffe von der Insel und brachten uns an den Strand, wo wir wieder weiter mit Wagen nach dem Conversationshause gebracht wurden. Nachdem ich vom Wagen gestiegen war, kam gleich ein Insulaner zu mir und lud mich ein, bei ihm zu logiren. Ich ging auch mit und nahm bei diesem Namens Redenius¹⁰ meine Wohnung auf 3 Wochen und musste wöchentlich von meiner Stube 3 Taler Miethe geben.

Am 23. d[es] M[onats] ging ich Morgens zum Strande, wo gebadet wurde, um mal erst das Baden anzusehen, wo ich aber gleich wol einsah, dass mir dies bei der kalten regnichten Witterung in der offenen See keinen Spaß machen würde. Am folgenden Tage nahm ich mein erstes Bad, welches mir aber sehr unangenehm ankam; denn als ich in das sehr kalte Wasser trat und mich die Wellen am Leibe herauf spülten, da wär ich beinah niedergestürzt, indem ich nicht wieder zu Athem kommen konnte; indeß verlorh sich dieser Schreck nach dem zweiten und dritten Bade.

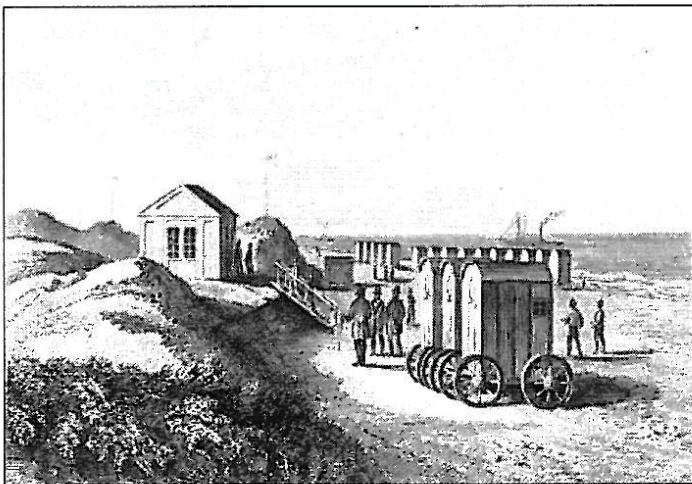


Abb. 5: Herren-Badestrand, um 1860.

Das angenehmste Was der Fremde hier hat, ist, dass man auf Seevögel und die vielen wilden Kaninchen, welche hier sind, eine freye Jagd hat.¹¹ Dieses Vergnügen benutzte ich, den[n] fast jeden Tag ging ich auf die Jagd, wo ich denn auch trotz der schlechten Flinte, welche ich dort wöchentlich zu 12 Groschen gemiethet hatte, 14 Stück Kaninchen schoss. An die Seevögel konnte ich aber nicht ankommen, denn diese können den Jäger schon in der Ferne kommen sehen, wo sie sich dann früh genug davon machen. Meine übrige Zeit, wenn ich nicht badete oder auf die Jagd ging, erstieg ich die Dünen, welche aus purem Sande bestehende kleine Berge sind, wovon ich



Abb. 6: Logierhaus und Conversationshaus, um 1860.

auch einige nackt ohne Gras oder Strauch fand, worauf man sich zu hüten hat, dass man nicht fällt; denn der Sand ist hier so fest aufgeschichtet, dass man nicht hineintreten kann. Mit diesen kleinen Sandbergen ist die ganze Insel übersät; sie sind aber nicht wie hier die Berge zusammenhängend, sondern jedes Mal bei einer Länge von höchstens 100 bis 150 Schritte wieder von den Anderen getrennt. Die höchsten dieser Dünen können wol die Höhe von 150 Fuße erreichen.

Nachdem ich hier nun 3 Wochen verweilt hatte, reisete ich am 10ten August mit dem nämlichen Dampfschiffe wieder zurück, womit ich hier her angekommen war. Diese Reise wurde nicht so geschwinde abgemacht wie die Erste; indem es uns zu früh Abend und sehr dunkel wurde. Da der Schiffskapitän die Gegend nicht mehr unterscheiden konnte, welche er zu fahren hatte, so ließ er Abends ungefähr 9 Uhr die Anker werfen, wo ich mich mit mehren Passagiren in der Kajüte zum Schlafe niederlegte. Am andern Morgen, sobald der Tag zu grauen anfing, wurde das Anker wieder gelichtet, wo wir mit schöner Witterung unser Fahrt weiter auf Bremen fortsetzten. An diesem Tage war die Witterung schön und kamen noch bei Sonnenschein Nachmittags um 5 Uhr in Bremen an, wo ich wieder in der Stadt Frankfurt bis gegen Abend mein Logis nahm.

Bei meiner Durchreise nach Norderney, wo ich an diesem Orte einen Tag überliegen musste, hatte ich die dortigen Anlagen schon besehen, und obschon ich es in Bremen, besonders auf dem Walle und dem sogenannten Bremerberge, sehr schön fand, so reisete ich doch noch am nämlichen Tage in der Hoffnung mit der Post nach der Hannöverschen Stadt Nienburg, hier Gelegenheit zu treffen, weiter nach Minden zu kommen. In dieser Hoffnung wurde ich aber sehr getäuscht. Ich fand keine Gelegenheit weiter zu kommen und musste in dieser einsam todten Stadt, wo ich nachts gegen 1 Uhr ankam, beinah 24 Stunden liegen, trotz meiner großen Sehnsucht nach Haus. Am 13ten August fuhr ich Morgens 5 Uhr von Nienburg mit der Post über Minden nach Herford, welche Stadt ich Nachmittags 5 Uhr erreichte, von wo aus ich fröhlich zu Fuße nach Lockhausen ging. Meine Abwesenheit dauerte 4 Wochen und kostete mir 100 Taler.¹²

Koring war 1840 einer von 1508 Badegästen auf Norderney. Im „Verzeichnis der Badegäste und Fremden“ ist er unter der Nummer 554 verzeichnet: „Herr Koring, Oekomom aus Loikhausen“.¹³ Erstaunen muss, dass er in seinen Aufzeichnungen unerwähnt lässt, dass zeitgleich mit ihm auch die Familie seines Hausarztes Dr. Hasse aus Salzuflen zu einem Badeurlaub auf der Insel weilte. Dass sich Koring und Dr.

Hasse während ihrer Badekur über den Weg gelaufen sind, dürfte angesichts der überschaubaren Größe des Ortes mehr als wahrscheinlich gewesen sein. Baden im Meer, die Jagd auf Kaninchen sowie Spaziergänge am Strand und in den Dünen, so nutzt Koring seinen Aufenthalt auf der Insel. Unerwähnt bleiben die Festlichkeiten im Conversationshaus, die Konzerte des Kurorchesters und andere Zerstreungen, die er entweder nicht besucht hat oder sie ihm nicht erwähnenswert erschienen.

Der stattliche Betrag, den der Landwirt aus Lockhausen für seinen Norderneyer Badeurlaub aufbringen musste, dürfte ihm wohl deutlich gemacht haben, dass er eine Wiederholung eines solchen kostspieligen Badevergnügens zunächst nicht ins Auge fassen konnte. Im folgenden Jahr 1841 entschied er sich auch wieder für eine (preisgünstigere) Kur in Pymont. Er litt weiterhin unter Gesichtsschmerz, der auch durch die Seebäder in Norderney nicht völlig geheilt wurde, dazu unter Harthörigkeit und Magenverschleimung. Auch durch die Salz- und Dampfbäder in Pymont konnten diese Beschwerden nicht beseitigt werden. Aus den im Fürstlich-Lippischen Kalender notierten Aufwendungen für Arzt- und Apothekenbesuche ist ablesbar, dass sich sein allgemeiner Gesundheitszustand offenbar wieder verschlechtert hatte. Musste er 1840, im Jahr der Norderney-Kur, nur insgesamt 2 Taler und 30 Silbergroschen an seinen Hausarzt Dr. Hasse und an den Apotheker Brandes entrichten, so summierten sich die Ausgaben 1841 auf 21 Taler, 15 Silbergroschen und 3 Pfennige.¹⁴

Korings „Badecur“ auf Wangerooe (1842)

Der nachhaltige Eindruck, den die Badereise nach Norderney hinterlassen hatte, mag einer der Gründe gewesen sein, warum Koring 1842 für seine Kur erneut eine der Ostfriesische Inseln wählte, diesmal Wangerooe. Die Insel gehörte zum Großherzogtum Oldenburg und pries sich den Kurgästen seit 1804 als Seebad an. Koring reiste in Begleitung von Fritz Büxten¹⁵ am 19. Juli mit dem „Telegraph“ von Bremen ab, das Dampfschiff musste in Bremerhaven über Nacht festmachen und erreichte am darauffolgenden Tag nachmittags die Insel Wangerooe. Für die Unterkunft zahlte er für die Woche 4 Taler Gold, für das Mittagmahl 15 Groschen, für die Bäder einzeln 6 Groschen, „weshalb hier theurer Zehren ist wie auf Norderney“. „Der Wellenschlag ist dem auf letzt genannter Insel völlig an Stärke gleich, indem man beim baden oft ohne einen Fuß an der Erde zu haben Streckeweit von dem Wellen dem Strande zugeworfen wird. Die Insel Wangerooe ist der Insel Norderney ganz ähnlich, nur sind auf jener nicht so viele und hohe Dünen wie auf letzterer; auch sind die Gebäude hier nicht so schön und großartig wie dort, ebenso liegen die Häuser zerstreut umher, wohingegen man auf Norderney regelmäßig angelegte Straßen findet, welche sich alle rechtwinklich durchschneiden. Es gibt auf Wangerooe zwei Logirhäuser, die aber beide dem Norderneyer Logirhaus an Schönheit nachstehen, ebenso ist das Conversationshaus gegen das Norderneyer sehr kleinlich gebauet und die Spaziergänge um dasselbe sehr zurück, woher, wenn man schon auf Norderney gewesen ist, sich besonders in den ersten Tagen auf Wangerooe sehr unbehaglich fühlt.“¹⁶

Johann Willibald Koring, der dem Seebad Wangerooe eine eher schlechte Gesamtnote erteilte und der hier offenbar die Annehmlichkeiten von Norderney vermisste, scheint in den folgenden Jahren keine weiteren Kuren unternommen zu haben. Bis einschließlich 1847 muss sein Gesundheitszustand nicht besorgniserregend gewesen sein. Im Laufe des Jahres 1848 trat dann eine dramatische Verschlechterung seines

Befindens ein. Darauf lässt die auf 22 Taler und 20 Silbergroschen angestiegene Rechnung seines Hausarztes Dr. Heinrich Hasse schließen. Gleichzeitig erhöhten sich seine Aufwendungen von Arzneien in der Brandes-Apotheke auf 14 Taler, 22 Silbergroschen und 3 Pfennige.¹⁷ Johann Willibald Koring verstarb schließlich im Alter von erst 48 Jahren am 8. Januar 1849 in seinem Heimatort Lockhausen an einer Leberentzündung. Seine Ehefrau Wilhelmine Sophie Hanne überlebte ihn um 32 Jahre, sie verstarb am 3. März 1881 im gesegneten Alter von 73 Jahren.

Abdruck mit Genehmigung von Herrn Franz Meyer, Stadtarchiv Bad Salzuflen, mit Änderungen und Ergänzungen durch das Stadtarchiv Norderney.

Anmerkungen

- 1 Der Nachlass wurde dem Archiv von Frau Marie-Luise Upmeier (Bad Salzuflen) übergeben. Er besteht aus insgesamt 39 Verzeichniseinheiten und trägt die Bestandssignatur: Stadtarchiv Bad Salzuflen (StadtA BS), N IX.
- 2 StadtA BS, N IX 21, fol. 7-14v.
- 3 Erschienen in: Bad Salzuflen 2001, Jahrbuch für Geschichte und Zeit-Geschehen. Hrsg. von Franz Meyer und Stefan Wiesekepsieker, Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2001. S. 33 – 44.
- 4 „13 Ansichten von Norderney. Verlag von J. E. Hitzegrad, Norden, um 1860. StadtA Norderney, Bestand 13.025001.
- 5 Papierabzug von einer Daguerreotypie. StadtA Bad Salzuflen.
- 6 StadtA BS, N IX 21, fol. 7.
- 7 StadtA BS, N IX 3 (Kalender für 1831), Verzeichnis „über eingesandte Rechnungen“.
- 8 Von 1840 bis 1856 in der Bäderfahrt zwischen Bremen, Anlegestelle Kalkstraße, und den Seebädern Norderney und Wangerooe eingesetzt. Während der Badezeit unternahm das Schiff 10 bis 13 Fahrten. Die Fahrtzeit bis Norderney dauerte 12 bis 14 Stunden.
- 9 Gemälde (Ausschnitt) von Carl Justus Harmen Fedeler.
- 10 Koring wohnte bei dem Färber- und Glasermeister, Maler Fokke Lammerts Redinius, Haus-Nummer 90, Kirchstraße.
- 11 Der neue Badekommissar Major James Hay gewährte 1839 jedem Kurgast ausdrücklich das Recht der „freien Jagd“ auf Kaninchen, Wasservögel, Seehunde und Delphine. Den Insulanern war die Jagd unter Androhung einer Strafe strengstens verboten; vgl. Norderney. Chronik einer Insel, hrsg. vom Nds. Staatsbad Norderney, 1997.
- 12 StadtA BS, N IX 21, fol. 9-12.
- 13 In: Miscellen für Badegäste. Nebst Verordnungen und Taxen der Seebade-Anstalt zu Norderney. Norden 1841.
- 14 Eigene Berechnung nach den in StadtA BS, N IX 12 u. 13 notierten Angaben.
- 15 Fritz Büxten war ein Nachbar der Korings; er war auf dem Hof Meyer zu Büxten (ebenfalls Bauerschaft Lockhausen, Vinnen und Uebbentrup) zu Hause
- 16 StadtA BS, N IX 21, fol. 13v-14v.
- 17 StadtA BS, N IX 20 („Verzeichnis über eingekommene Rechnungen pro 1848“).

Impressum: *Archiv-Journal*. Hrsg. von der Stadt Norderney.
Redaktion: Manfred Bätje, Stadtarchiv Norderney
Druck: Fischpresse GbR Norderney, Auflage: 500
Kontakt: Stadt Norderney/Stadtarchiv
Am Kurplatz 3, 26548 Norderney, Tel./Fax. 04932-840725
E-Mail: stadtarchiv@norderney.de
Vorherige Ausgaben des Archiv-Journals unter www.stadt-norderney.de/Stadtarchiv/Veroeffentlichungen.